

IMPULSE aus dem zweiten DaZ-ExpertInnen-Forum Schweiz:

„Professionalität entwickeln“

Freitag, 11. September 2015 in Zürich

In einem anspruchsvollen gesellschaftlichen und finanziellen Umfeld sind gut ausgebildete Lehrkräfte bei der Durchführung und Entwicklung von DaZ-Unterricht äusserst wichtig. Wie auch die im Vorfeld des zweiten DaZ-ExpertInnen-Forums durchgeführte Umfrage mit dem Titel „Institutionelle Praxis der Kompetenzentwicklung von DaF/DaZ-Lehrenden“ zeigte, spielt die Personalentwicklung bei der Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle. So sind Leitlinien, welche die Bedeutung des Kompetenzaufbaus der Mitarbeitenden betonen, für viele Sprachschulen selbstverständlich. Mitarbeitende werden in ihrem beruflichen Fortkommen unterstützt, indem ihr Lernbedarf systematisch erfasst und Möglichkeiten zur Weiterbildung aufgezeigt werden. Dabei sollen Mitarbeitende Eigenverantwortung und Eigeninitiative bei ihrer Weiterentwicklung übernehmen und ihr fachliches Wissen und Können selbstständig auf den aktuellen Stand bringen.

Eine vielversprechende Möglichkeit, Professionalität zu entwickeln, bietet die Aktionsforschung, deren Beweggründe und Rahmenbedingungen Dr. Klaus-Börge Boeckmann, Universität Wien, in seinem Vortrag „Durch Aktionsforschung Professionalität entwickeln: Praktische Theorie statt Theorie und Praxis?“ anlässlich des Forums darlegte. Das „forschende Lehren“ nutzt die Praxis als Quelle der Forschungsfragen und als Ort der Anwendung der Forschungsergebnisse. Die Initiative für Forschung geht also von den Lehrenden selbst aus, die an Fragen ihrer eigenen Unterrichtspraxis ansetzen und Ziel und Ablauf der Forschung selbst bestimmen. Indem das Handeln in der Praxis und die Reflexion dieses Handelns aufeinander bezogen werden, eröffnet sich den Lehrenden die Möglichkeit, Handlungsvarianten zu evaluieren und ihr Methodenrepertoire sowie ihre professionelle Kompetenz bei vertretbarem Aufwand zu entwickeln. Wenn Daten aus der Aktionsforschung systematisch gesammelt und dokumentiert werden, können die Erkenntnisse der forschenden Lehrkräfte nicht nur für die Organisationsentwicklung genutzt, sondern auch der „grossen“ Forschung wichtige Impulse gegeben werden.

Ausgehend von den Ergebnissen der dem Forum vorangegangenen Umfrage¹ sowie den Anregungen aus dem Referat beschäftigten sich die Teilnehmenden des zweiten DaZ-ExpertInnen-Forums am 11. September 2015 in Arbeitsgruppen mit fünf verschiedenen Themenfeldern. Die im Folgenden zusammengefassten Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen sollen Impulse für die Entwicklung von Professionalität geben und damit die hohe Qualität des DaZ-Unterrichts in der Schweiz sichern und weiter fördern.

Rahmenbedingungen für Weiterbildung

In der institutionellen Praxis der Kursanbieter zeigt sich, dass der Qualitätsdiskurs und die damit zusammenhängenden Zertifizierungen (wie beispielsweise eduQaa) sich positiv auf die Rahmenbedingungen für die Weiterbildung der Kursleitenden auswirken. Gleichzeitig beurteilen Kursleitende das Vorhandensein von Weiterbildungspolicies als wichtiges Kriterium hinsichtlich der Arbeitgeberattraktivität. Auch hier greift der Wettbewerb.

Durch den Qualitätsdiskurs wird sehr viel Wert auf formale Weiterbildungsabschlüsse gelegt. In den Hintergrund gerät dabei die Förderung informeller Lernprozesse in den Institutionen. Dieser Umstand lässt sich etwa auf zweierlei Gründe zurückführen: Erstens braucht es die Motivation und Initiative der Kursleitenden, damit innerhalb der Institution gelernt wird. Zweitens muss ein lernförderliches Arbeitsklima bestehen, für dessen Basis der Arbeitgeber verantwortlich ist: So sollten etwa Zeitbudgets für kollegiale Hospitationen oder Fachgruppenworkshops, Intervisionsangebote, Leitfäden für Hospitationen, Plattformen für Diskussionen oder Ähnliches zur Verfügung stehen. Wünschenswert wäre zudem, dass die Qualitätslabels auch den Aspekt des informellen Lernens am Arbeitsplatz – etwa mit einem Portfolioansatz – mehr in die Evaluation der Institutionen mit einbezögen.

Weiterbildung und Transfer

Der Nutzen von Weiterbildungen ist sehr individuell und abhängig von der Einstellung, der Vorbildung und den Erwartungen der Kursleitenden. Grundsätzlich lässt sich aber konstatieren, dass Weiterbildung zu einer flexiblen und offenen Arbeitsweise beiträgt und helfen kann, Unterrichtsroutrinen (blinde Flecken) aufzubrechen. Unterstützend wirken können hier institutionelle Möglichkeiten und Angebote zum intersubjektiven Austausch und für gemeinschaftliche Lösungsansätze, wie etwa kollegiale Hospitationen oder Fachbereichssitzungen.

Eine Umsetzung von Weiterbildungsinhalten in die Praxis ist vor allem dann möglich, wenn die Kursleitenden selbst problemorientiert arbeiten und die konkreten Weiterbildungsinhalte der aktuellen Problemlösung dienen. Weiter kann der Transfer dadurch gefördert werden, wenn

¹ Die Umfrage wurde von den Mitarbeitenden des LCC Language Competence Centre durchgeführt und hatte zum Ziel, die institutionelle Praxis der Kompetenzentwicklung von DaF/DaZ-Lehrenden in der Deutschschweiz zu eruieren.

- die Kursleitenden über genügend Zeit für die Vor- und Nachbereitung der persönlichen Weiterbildung verfügen,
- die Lerngruppe gut auf den Erfahrungshorizont und die Bedürfnisse der Kursleitenden abgestimmt ist und dadurch ein wertvoller Erfahrungsaustausch in der Gruppe möglich ist,
- die inhaltliche und praktische Nähe zum persönlichen Unterrichtsalltag gegeben ist.

Folgende Faktoren sind für den Erfolg einer Weiterbildung oder auch den damit erhofften Praxistransfer eher hinderlich:

- fehlende intrinsische Motivation
- Überforderung
- fehlende Praxisnähe der Weiterbildung oder unpassendes Praxisfeld (Zielgruppe, Infrastruktur etc.)

Aspekte für die Aktionsforschung

Grundsätzlich eignet sich jeder Aspekt des Sprachunterrichts für Aktionsforschung. Dennoch scheinen einige Themen besonders relevant und interessant für den DaZ-Unterricht in der Schweiz zu sein:

- Sprechanteil der Kursteilnehmenden: Wie können Sprachkursteilnehmende mehr zum Sprechen gebracht werden? Wie kann Flüssigkeit gefördert werden und wie werden Hemmungen beim Sprechen abgebaut?
- Korrektur von schriftlichen Arbeiten: Wie sollen schriftliche Arbeiten korrigiert werden, um einen nachhaltigen Lerneffekt bei den Lernenden zu erzielen?
- Bedürfnisermittlung nach *fide*: Wie können die Lernenden dahingehend gefördert werden, dass sie ihre eigenen Lernbedürfnisse und Lernziele formulieren können?
- Förderung der Autonomie der Kursteilnehmenden: Wie kann die Autonomie der Lernenden gefördert werden? Inwieweit fördern konkrete Unterrichtshaltungen und Übungstypologien die Lernendenautonomie (z. B. Bedürfnisermittlung nach *fide*, Unterricht ausserhalb des Klassenzimmers, selbstständige Recherchen im Internet usw.)?
- Kursevaluationen: Welche Methode eignet sich für die Kursevaluation? Wie wird die Evaluationskultur der Lernenden gefördert?

Aktionsforschung kann sowohl solitär als auch im Kollegium in einem kommunikativen oder beratenden Rahmen praktiziert werden.

Graue Theorie oder bunte Praxis?

Der plakative Titel soll die bei Kursleitenden oft vorherrschende negative Einstellung gegenüber DaZ-relevanten Theorien widerspiegeln, seien es linguistische Theorien, Lerntheorien, Theorien des guten Unterrichts und dergleichen. Theorie und Praxis werden häufig als Gegenpole betrachtet, obwohl sie sich idealerweise gegenseitig befruchten. So kann die Auseinandersetzung mit Theorien des DaZ-Unterrichts etwa die Perspektivenübernahme und Selbstreflexion fördern, indem sich Lehrende als Lernende verstehen. Darüber hinaus können Theorien inspirieren oder die eigene Praxis bestätigen und demzufolge zu mehr Sicherheit führen.

In Aus- und Weiterbildungen theoretisch erworbenes Wissen sollte in der Praxis Anwendung finden. Voraussetzung dafür ist ein reflektierter und kritischer Umgang mit der Theorie. Damit ist eine gründliche Auseinandersetzung mit der Theorie und deren Weiterentwicklung im beruflichen Alltag gemeint. Die Verantwortung dafür sollte gemeinsam, sowohl von den Praktikerinnen und Praktikern als auch von den „Theoretikern“, getragen werden.

Die Aktionsforschung kann eine kritische Auseinandersetzung mit Theorien ermöglichen. Sie bietet nämlich die Möglichkeit, zum einen ein theoretisches Konzept in der Praxis anzuwenden und zum andern die Wirksamkeit desselben zu überprüfen.

In diesem Kontext ist für die gelingende Aktionsforschung Folgendes vorauszusetzen:

- Der Wunsch nach dem Beforschen des eigenen Unterrichts soll von Seiten der Kursleitenden kommen.
- Die nötigen Rahmenbedingungen für die Betreibung der Aktionsforschung sind institutionell verankert.
- Die Kursleitenden sind offen, eigene subjektive Theorien in Frage zu stellen.
- Der Ansatz der Aktionsforschung wird valorisiert, z. B. durch einen Rahmen, der den Austausch über die Ergebnisse der Aktionsforschung ermöglicht, oder durch die Integration der Erkenntnisse ins Leitbild der Institution.

Schliesslich sollte die Einstellung gefördert werden, dass Theorien und insbesondere die Aktionsforschung nichts Monumentales sind: Auch niederschwellige Aktionsforschung, bei der es (zunächst) nur um einen einzigen kleinen Aspekt des Unterrichts geht, ist willkommen.

Forschung und DaZ-Unterricht

Die Aktionsforschung beeinflusst den DaZ-Unterricht auf unterschiedliche Weise: Einerseits werden Lehrkräfte durch kollegiale Hospitationen und interne Fortbildungen angeregt, ihren Unterricht weiterzuentwickeln, andererseits ermöglichen fachdidaktische Seminare und Hinweise auf neuere Fachliteratur den Lehrkräften, Einblick in aktuelle Entwicklungen des Fachs zu nehmen – wobei einige Lehrkräfte in Weiterbildungen trotzdem eher „Unterrichtsrezepte“ erwarten und nicht bereit sind, ihren Unterricht wirklich zu hinterfragen.

Fachliteratur kann insbesondere nützlich sein

- zur Hypothesenbildung,
- um Fragestellungen für den eigenen Unterricht abzuleiten,
- um Erhebungsmethoden zur Reflektion des eigenen Unterrichts zu finden.

Es wäre auch wünschenswert, als wichtig erkannte Aspekte zusammen mit der „grossen“ Forschung im Kollegium weiter bearbeiten zu können.

Gut gestaltete Strukturen erleichtern die Durchführung von Action-Research-Projekten und tragen erheblich zum Erfolg der Aktionsforschung und damit zur Qualitätssicherung bei. Allerdings ist die Tragung der Kosten bzw. die Entlohnung für zusätzliche Aufgaben eine oft ungelöste Frage. Für die Praxis wäre es zudem interessant, mehr Einblick in aktuelle Forschungsfelder zu erhalten.

Liana Konstantinidou

Virginia Suter Reich

Chantal Weber

Andrea Zank

Winterthur, 1. April 2015